k Nagold
. Nagold.
Telefon Nr. 26.
Mai 1921 zur Zeich-
elsicheren
reibungen
rke A.-G.
ngen entgegen.
beträgt
%
ergestellt durch den
k obiger Gesellschaft
mit seinem Gesamt-
nd Zinsen haftenden

gen, den 9. Mai 1921.
nzeige.
Verwandten und Be-
chricht, daß uns unser
se
on nicht ganz 3 Jahren
eit durch den Tod ent-
Trauer:
rau Lina geb. Köhle
Richard.
chmittag 1/2 2 Uhr.

Rotenwaldstr. 97.
zung.
herzlicher Teilnahme,
ankheit und beim Hin-
in, Mutter, Schwester,
radinger
aul
reiche Leichenbegleitung
le ihren Altersgenossen,
des Kirchen Chors, für
herrn Geistlichen sagen
ank. 2169
Hinterbliebenen.

ographie
t Nagold
: 47 cm
. 7.20
aiser, Buchhdlg.
d.

fte!
n bei billigster Berechnung
tigt, auch bei Zugabe des
1697
chäftsfahrikation,
acherstraße 67.
n zugesichert.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, auswärts 12.45 einschl. der Postgebühren. Monat, nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher 26

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keine gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 107 — Mittwoch den 11. Mai 1921 — 95. Jahrgang

Seid einig, einig, einig!

W.W. Die drohende Besetzung des Ruhrgebietes ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine innerpolitische Belastungsprobe Deutschlands. Wir werden sie nur ertragen, wenn es gelingt, innerpolitische Gegensätze auszuschalten, das heißt, für die Dauer der Prüfung auf zersetzende parteipolitische und parlamentarische Kämpfe zu verzichten. Wenn wir diese Selbstzucht nicht aufbringen, dann ist nicht nur der wirtschaftliche, sondern auch der staatliche Zusammenbruch des deutschen Reiches unvermeidlich. Täuschen wir uns nicht über den furchtbaren Ernst der Lage. Es gilt ja nicht nur, mit der militärischen Besetzung an sich fertig zu werden, vielmehr auch unseren nationalen Willen so zu stählen, daß er sich stärker erweist als die Angriffskraft des Verbandes. Die Besetzung ist an sich ein glatter Bruch des Versailler Vertrages, gegen den wir uns zunächst nur mit einem feierlichen Einspruch wehren können. Wir sind entwaffnet und wehrlos, müssen uns also die Mißhandlung gefallen lassen. Aber wir sind doch nicht ohne alle Abwehrmittel. Zu diesen gehört der Entschluß, Waren aus den Verbandsländern nicht mehr zu beziehen und zu verbrauchen. Das ist im Kriege möglich gewesen, es wird das um so mehr jetzt gehen, als wir ja unentbehrliche Rohstoffe aus neutralen Ländern zu beziehen vermögen. Dieser Entschluß darf nicht nur ein Lippenbekenntnis sein und bleiben. Welche Angebote uns immer aus den Verbandsländern zugehen, ihre Ablehnung durch die deutschen Geschäftsleute muß sicher und unbedingt sein.

An dieser Abwehr vermag das ganze deutsche Volk teilzunehmen. Voraussetzung ist, daß die Deutschen sich nicht in innerpolitischen Fehden aufreiben und zermalmen. Die Parteien haben jetzt keine Veranlassung, ihre besonderen Forderungen als Allheilmittel für alle Nöte anzupreisen. Darauf muß sich auch die Arbeit im Reichstag einstellen. Parlamentskämpfe über Gesetzentwürfe und Anträge, die einseitig parteipolitisch gerichtet sind, die den Klassenkampf schüren, die Gegensätze zwischen Stadt und Land vertiefen, sind bei den zu lösenden Aufgaben vergeudete Energie. Jetzt darf sich kein Streit über Wesen und Zweck der Sozialisierung erheben, jetzt darf keine Schlichtungsordnung die Meinungen aufeinanderprallen lassen. Wir haben alle nur ein Ziel: Volkstum und Staat zu erhalten. Wenn die Aufforderung nicht genügt, die Parteikämpfe einzustellen, so muß die öffentliche Meinung sie mit aller Macht durchsetzen. Schweigt von dem, was die Partei als solche angeht! Heißt dafür den Volksgenossen im besetzten Gebiet! Sie haben ungleich Schwereres zu ertragen, denn ihnen liegt es ob, nicht nur die Besetzung zu erdulden, sondern sich auch mit ihr wirtschaftlich und national abzufinden. Wir haben im Reich die Pflicht, mehr als je mit ihnen die nationale Gemeinschaft zu pflegen. Auch wirtschaftlich müssen wir die besetzten Gebiete unterstützen, aber so, daß der Verband daraus keinen Vorteil zieht. So wenig wir die Absicht haben, den Vertrag zu machen, so wenig an unserem ernsten Willen gezweifelt werden darf, das, was wir wirtschaftlich leisten können, auch zu leisten, so begründet ist in dem einen, wie dem anderen Falle unser Recht, uns nicht jede Gewalttat gefallen zu lassen. Wenn wir von der Regierung Festigkeit im Handeln verlangen, so muß sie fest auf die Treue, den Zusammenhalt und die Unerschütterlichkeit des Volkes bauen können. Gerade weil die Erkenntnis bei den Franzosen durchgedrungen ist, daß sie auf die nationalen Gegensätze im deutschen Volke nicht rechnen dürfen, daß sich Nord und Süd nicht trennen lassen, werden sie versuchen, parteipolitische und soziale Gegensätze auszuspielen.

•

Der Ablauf des Ultimatums.

Berlin, 11. Mai. Die Frist des an Deutschland gerichteten Ultimatums der Alliierten läuft am 11. Mai — also heute!! — um Mitternacht ab. Um die ersten Morgenstunden des 12. Mai muß also bereits eine Entscheidung gefallen sein.

Warum England keine Besetzung des Ruhrgebiets wünscht.

Berlin, 10. Mai. Die Meldung, daß trotz der Opposition in verschiedenen Blättern und öffentlichen Versammlungen gegen die Politik Lloyd Georges das Unterhaus ihm beinahe ganz zustimmte, erregt großes Aufsehen. Wenn man aber dieser Einheitsfront auf den Grund geht, so ist ersichtlich, daß die Haltung der Opposition zum Teil taktischer Natur ist. Sie möchte die Besetzung des Ruhrgebiets um jeden Preis vermeiden. England fürchtet, daß wenn Frankreich im Besitze des Ruhrgebiets wäre, es ihm eine derartige Konkurrenz auf dem Kohlenmarkt machen würde, daß sich Englands wirtschaftliche Krise noch weiter verschärfen würde.

Oberschlesien.

Eine Note Briands.

Berlin, 10. Mai. Die französische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger folgende Note über die oberschlesische Angelegenheit übergeben:

„Herr Geschäftsträger! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Briefes vom 6. Mai 1921 zu bestätigen, durch welchen Sie die Güte hatten, mir von den ernsthaften Unruhen Mitteilung zu machen, die in Oberschlesien ausgebrochen sind, und anfragten, ob die alliierten Besatzungstruppen imstande seien, die Ordnung wieder herzustellen, und mir zur Kenntnis brachten, daß die deutsche Regierung bereit sei, jede verlangte Hilfe zu leisten. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die übermittelten Meldungen aus deutscher Quelle in tendenziöser Weise die im übrigen bedauerlichen Vorgänge, die sich in einem Teil des oberschlesischen Abstimmungsgebiets zugetragen haben, darstellen. Der Grund der Unruhen ist ohne Zweifel zu suchen in den aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten, die unzutreffenderweise meldeten, daß die Alliierten sich entschieden hätten, den größten Teil des Industrie- und Bergwerksgebietes Deutschland zuzuteilen. Diese falsche Meldung hat den Aufstand entfesselt. Wie dem auch sei, die interalliierte Kommission hat in einmütiger Uebereinstimmung die energischsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Wiederherstellung der Sicherheit der Einwohner aller Nationalitäten, die in dem Abstimmungsgebiet leben, getroffen. Die alliierten Truppen haben voll ihre Pflicht getan. Die jetzt einlaufenden Meldungen lassen eine wesentliche Besserung der Lage in den wichtigsten Zentren des Grubenreviers feststellen. Die interalliierte Kommission hat an Ort und Stelle die notwendigen Rekrutierungsmaßnahmen angeordnet, um die Lücken auszufüllen, die durch den Abgang polnischer Elemente entstanden sind. Sie hat dadurch der Bevölkerung die Ordnung verschafft, die sie wünscht. Von irgend einer der interalliierten Kommission von außerhalb zu leistenden Hilfe kann nicht die Rede sein.

Genehmigen Sie, Herr Geschäftsträger, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. Briand."

•

Die Warschauer Regierung machtlos.

London, 10. Mai. Wie der Berichterstatter der Times meldet, besagen die aus Warschau eingetroffenen Nachrichten, daß die polnische Regierung die Führung im Lande vollständig verloren habe. In Warschau hat eine große Kundgebung stattgefunden, in welcher verlangt wurde, daß die polnischen Truppen den Befehl erhalten sollen, sich dem Aufstand in Oberschlesien anzuschließen. Die polnische Regierung sei auch nicht in der Lage, die Schließung der Grenze gegen Oberschlesien durchzuführen.

Vertrauliche Sitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern Abend zu einer Sitzung zusammen, die ebenso wie die vorherigen einen rein informatorischen Charakter trug. Zu diesem Zweck hatten außer den Mitgliedern des Ausschusses auch alle anderen Abgeordneten Zutritt, für die aber ebenfalls das Schweigen gilt. Neben dem Reichskanzler und dem Außenminister Dr. Simons nahmen fast sämtliche Mitglieder des Kabinetts an der Sitzung teil. Die erläuternden vertraulichen Ausführungen zu dem Ultimatum der Entente, insbesondere des deutschen Botschafters in Paris Dr. Mayer und des Staatssekretärs Bergmann, deckten sich im allgemeinen mit den Ausführungen, die diese Herren schon am Nachmittag in der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien im Reichsjustizministerium gemacht hatten. Zu Beschlußfassungen irgend welcher Art kam es nicht. In den späten Abendstunden sagten außerdem fast alle Fraktionen, jedoch ist es zu einer positiven Stellungnahme für oder gegen den Vertrag bisher noch nicht gekommen.

Dr. Wirth mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

Berlin, 10. Mai. (3 Uhr nachm.) Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat vom Reichspräsidenten den Auftrag erhalten, das neue Kabinett zu bilden. Er hat diesen Auftrag angenommen und verhandelt z. Zt. mit den Parteien.

Der Reichstag wird in seiner heutigen Abendsitzung die Erklärung des neuen Kabinetts entgegennehmen. Die Plenarsitzung findet um 7 Uhr abends statt.

Kleine politische Nachrichten.

Der Jubel der bolschewistischen Presse über die Weltlage.

ABC. Aus Helsingfors wird uns geschrieben:

Der Leitartikel in der Mainummer des Petersburger Blattes „Machowik" erklärt, daß endlich der Frühling für Sowjetrußland hereinbreche. Noch gebe es vieles Schwere, das Schwerste sei aber überstanden. Denn während Rußland sich den Frieden erobert habe, drohe in den anderen Ländern neuer Krieg. „Die französische Regierung hat schon mobilisiert und eröffnet am 1. Mai von neuem Kriegsaktionen gegen Deutschland, indem sie den französischen und den deutschen Arbeitern eine Herausforderung nach der andern zuschleudert. Amerika sendet seine Kriegsflotte gegen Japan. England will Irland endgültig zertrümmern, das von Unabhängigkeit zu träumen wagte, aber noch nicht mit der englischen Regierung die Oktobersprache spricht (d. h. noch nicht bolschewistisch geworden ist). Ueberall riecht es wieder nach Pulver und Blut .... Die ganze Welt bebt in den Zuckungen des Bürgerkrieges ... Und was geschieht in den kleinen Nachbarstaaten, die früher zu Rußland gehörten und ihre Waffen gegen Rußland kehrten, als dieses proletarisch wurde? Lettland ist erfüllt von den Flammen unaufhörlicher Streiks. Polen steht vor der Explosion und Finnland zittert von unterirdischen Stößen."

Nach dieser Schilderung der Weltlage kann das Blatt aus vollem Herzen ausrufen: „Wahrlich für uns kommt jetzt der Frühling."

Die Not der Gemeinden.

Der Hauptausschuß des bayrischen Städtebundes faßte auf einer Tagung in Ludwigshafen folgende Entschließung: Die Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz hat den Ertrag der Einkommen- und Körperschaftssteuer ermäßigt und gleichzeitig die gemeindliche Steuer auf das Mindesteinkommen aufgehoben mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1920. Mangels jeglicher gesetzlicher Vorsorge für die Ausfälle in den Haushalten der Gemeinden hängen die Haushaltpläne für 1921 nunmehr in der Luft. Die Gemeinden sind unmittelbar vor eine Katastrophe gebracht worden. Die Novelle hat mit entsprechender Deutlichkeit die Gefahr gezeigt, die aus der Abhängigkeit der Gemeindefinanzen von Reichsgesetzgebung und Reichsfinanzverwaltung drohen. Der Städtebund erhebt neuerdings Forderung: 1. rasche und gründliche Beseitigung der Quotenbeteiligung der Länder und Gemeinden an der direkten Besteuerung; 2. wird beantragt im Reichs- u. Landtag je einen interfraktionellen Ausschuß für kommunale Angelegenheiten zu bilden, der mit Vertretern der Gemeindeverbände in allen das gemeindliche Leben berührenden Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung Fühlung zu nehmen hat. Als Ersatz für die durch eingangs erwähnte Verordnungen der Novelle entstandenen Einnahmeausfälle verlangen wir: a) solange die Zuschlagsautonomie noch nicht wieder hergestellt ist, das Recht gemeindlicher Zuschläge zur Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer bis zu 10% für 1920 und für die folgenden Jahre. b) Erhöhung des Länderanteils an der Reichs-Umsatzsteuer um 10% mit der Auflage, diese Mehreinnahme zum Ausgleich für den Ausfall der Mindesteinkommensteuer auf die beteiligten Gemeinden zu verteilen. Zum Landessteuergesetz müssen wir fordern: a) Ueberwiegende Beteiligung der Gemeinden an den Ertragssteuern, b) ausgiebige Uebernahme von gemeindlichen Ausgaben für Schul-, Gerichts-, Polizei- und Versicherungswesen durch den Staat und eventuelle Beteiligung an einem zu bildenden Ausgleichsfond.

Kommunistische Demonstration in England.

Am Sonntag abend kam es in Aldershot, wo ein großes militärisches Lager sich befindet, zu schweren Ausschreitungen, die auf kommunistische Anstiftung zurückgeführt werden. Mit Kavallerie-Patrouillen gelang es schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Der angerichtete Sachschaden wird auf über 2000 Pfund Sterling geschätzt.

Ein Schritt zur Versöhnung.

Die „Times" melden, daß Professor Einstein, der Begründer der Relativitätstheorie, zum auswärtigen Mitglied der Royal Society ernannt worden ist.

Die Bestimmungen gegen die Flugzeug-Industrie.

Berlin, 9. Mai. Die Absicht, der höchst unbequemen deutschen Flugzeugindustrie, die zweifellos technisch der französischen und englischen Konkurrenz überlegen ist, den Todesstoß zu versetzen, spricht auch aus den Forderungen des Londoner Ultimatums unverkennbar, die sich auf die Luftfahrt beziehen. Die Verwirklichung der alliierten Forderungen würde eine ungeheure Schädigung der deutschen Volkswirtschaft bedeuten, da gerade die Flugzeug- u. Motorindustrie sehr höchstwertige Erzeugnisse unter fast ausschließlicher Verwendung inländischen Materials herstellt, was natürlich beim Export derartiger Produkte ein bedeutendes Plus für die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz bildet. Die Forderungen der Entente gehören also zu denen, die eine unmittelbare Unterwühlung der deutschen Zahlungsfähigkeit zur Folge haben müssen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 11. Mai 1921.

* **Erste Volksschuldienstprüfung.** Auf Grund der im März und April abgehaltenen Prüfungen sind 168 Lehramtsbewerber zur unständigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden und zwar a) am Lehrerseminar in Eßlingen 39, darunter Emil Bäßlawle von Salz OA. Nagold; b) am Lehrerseminar in Nürtingen 55, darunter Karl B ck von Nagold.

Kohlen in Süddeutschland. Der süddeutsche Kohlenmarkt wird nach Mitteilung der Köln. Ztg. mit allen Koksarten sehr gut beliefert. Von Koks kommt fast die dreifache Menge heran wie von Kohlen. Nach guter Kohle besteht jedoch große Nachfrage. Wenn die Industrie nicht so schlecht beschäftigt wäre, müßten die Verhältnisse infolge Verstopfung der Bahnhöfe wegen der Zollgrenze, zu einem Verhängnis führen.

* **Spare in der Zeit...** Die Zunahme der Spareinlagen betrug im März, nach der Zeitschrift „Die Sparkasse" 800 Millionen ℳ. Darin sind natürlich Riesenbeträge an Gehaltseinzahlungen enthalten. Seit Jahresbeginn beträgt der Zuwachs 2,8 Millionen ℳ, während im Vorjahr die ersten drei Monate eine Abnahme von 360 Millionen ℳ gebracht haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gewerbe und Industrie liegen bei uns so darnieder, daß man in absehbarer Zeit mit Geldknappheit nicht rechnen dürfen wird.

r **Neue Briefmarken.** Wie vom Reichspostministerium mitgeteilt wird, beginnt die Reichsdruckerei jetzt mit der Versendung der ersten neuen Freimarken, und zwar der Werte zu 5, 10 und 30 ₰. Die neuen Marken ähneln den Dienstmarken, da sie außer der Aufschrift „Deutsches Reich" nur die großen Wertziffern enthalten. Außer diesen drei Werten werden in gleichem Muster Marken zu 15, 25, 40 u. 50 ₰ ausgeübt.

* **Der Mond in Erdnähe und in Erdferne.** Der Mai bringt uns den Mond sowohl in Erdnähe wie in Erdferne. Am 11. Mai ist uns der Mond am nächsten, am 27. Mai am fernsten. Der Unterschied in der Entfernung ist ziemlich beträchtlich, nämlich rund 365 000 Kilometer gegen 405 600. Wenn man Lauter Kugeln von der Größe unserer Erde in einer Richtung aneinander legte, so brauchte man 29 solcher Kugeln, um den Mond in Erdnähe zu erreichen, aber 32, um ihn in der Erdferne zu treffen. Gewöhnlich stellt man sich den Abstand des Mondes viel größer vor, den Unterschied von Erdnähe und Erdferne aber kleiner. Wenn einer den Aequator unserer Erde hintereinander 29mal umwanderte, würde er einen Weg machen, der dem Abstand des Mondes von der Erde entspricht, wenn der Mond uns nahe ist. Wollte er aber durchaus den Mond in seiner größten Entfernung erreichen, so müßte er noch eine Reise um die Erde zugeben. Es gibt Schiffskapitäne, die schon weitere Strecken gefahren sind, wenn sie alle Reisen zusammenrechnen.

* **Die Eisheiligen.** Die Eisheiligen oder gestrengen Herren übernehmen für die nächsten Tage die Herrschaft. Mamertus am 11. Mai und ihm folgen vom 12. bis 14. Mai Pankratius, Servatius und Bonifatius; in einigen Landesteilen wird auch noch die böse oder kalte Sophie (15.) zugezählt. Als Bringer von Nachtfrösten sind diese Tage gefürchtet. Die Schuld an den gefährlichen Frösten trägt nach der Meinung des Landmanns der Maimond, der ein besonders „kaltes Licht" ausstrahle. So ganz irrig ist diese Meinung nicht. Wenn am wolkenlosen Himmel der Mond sichtbar ist, kann die Wärme des Erdbodens leichter ausstrahlen. Ist der Himmel dagegen bedeckt, so ist der Mond wenig oder gar nicht sichtbar und die Wolken bilden gewissermaßen einen schützenden Mantel, der es zu einer den jungen Pflanzenwuchs gefährdenden Ausstrahlung nicht kommen läßt. Die Kälterückfälle im Mai sind nach wissenschaftlichen Forschungen die Folgen der Erwärmung des südöstlichen Europa. Dadurch entsteht dort gern ein Luftdruckminimum, während im Westen und Norden unseres Erdteils hoher Luftdruck herrscht, womit sich die um diese Zeit oft vorherrschende nördliche Windrichtung erklärt. Kühlt sich dann in heiteren Nächten bei nordwestlicher oder nördlicher Windrichtung die Luft so stark ab, daß es zu Bodenfrösten kommt, dann sind die jungen Triebe meistens verloren.

Ein Butter-Preissturz ist in Dänemark eingetreten. Als Ursache wird die geringe Kauflust des Auslands, besonders Englands angenommen. Auch die Preise für Milch und Eier sind gesunken.

* **Aus der Schuhindustrie.** Die neuerliche Aufwärtsbewegung am Rohhäutemarkt hat die Lage in der Leder- und Schuhindustrie wieder wesentlich verändert. An einen Preisabbau für alle aus Leder hergestellten Artikel, besonders für Schuhwaren, kann unter diesen Umständen nicht gedacht werden; denn mit den Rohhäutepreisen steigen auch die Lederpreise. Für den Kleinhandel gestalten sich infolgedessen die Absatzschwierigkeiten immer schwieriger, wenn auch hier und da wohl infolge des nahen Pfingstfestes besonders für farbige Stiefel und Halbschuhe Umsätze zu verzeichnen sind. Wenn nun aber — was nicht ausbleiben wird — auch die Schuhwarenpreise weiter anziehen, so wird die heute schon schwache Kaufkraft des deutschen Volkes noch weiter nachlassen. Für die gesamte Leder- und Schuhindustrie aber dürfte eine erneute Aufwärtsbewegung letzten Endes eine Katastrophe nach sich ziehen, wie sie die Branche vor etwa einem Jahr schon einmal erleben mußte.

Unglücksfall. Altensteig, 10. Mai. Gestern abend kam im Sägewerk Gebr. Theurer ein Langholzstamm ins Rutschen und begrub den Lehrling Albert Walz unter sich, so daß er schwere Verletzungen davontrug.

In den Tod getrieben. Ebhausen. In der Nacht vom Montag auf Dienstag hat sich ein in Pforzheim beschäftigter 25 Jahre alter Goldarbeiter, der offenbar an Schwermut litt erschossen.

* **Verkehr mit Torf.** Durch eine Verfügung des Landesbrennstoffamts wird der Absatz und der Verkehr mit Torf vollkommen freigegeben.

* **Generalversammlung der Holzinteressenten Südwestdeutschlands.** Heute findet im Hotel Waldeck in Freudenstadt die 17. ordentliche Generalversammlung des Vereins der Holzinteressenten Südwestdeutschlands mit dem Sitz in Freiburg i. Br. statt. Es sind schon gegen 250 Personen angemeldet.

Württemberg.

Die Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Dem Landtag ist kürzlich der Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung der württ. Gebührenordnung für Rechtsanwälte zugegangen, der die Schreibgebühren erhöht, die Beschränkung der Vertragsfreiheit beseitigt, den Unterschied der landesrechtlichen Gebühren gegen die reichsrechtlichen fallen läßt, eine Informationsgebühr einführt, die württ. Gebühren für den Entwurf einer rechtsgeschäftlichen Urkunde teilweise mit den preußischen gleichstellt, für solche Entwürfe auch die Generalklausel einführt und die Teuerungszuschläge für diese Gebühren um 200 vom Hundert, im übrigen um 100 vom Hundert erhöht. Endlich bestimmt der Entwurf, daß der Anwaltsnotar, wenn er von Anfang an oder später mit der Fertigung des Entwurfs und der Beurkundung beauftragt, sonach in seiner Eigenschaft als Notar in Anspruch genommen wird, die Notarsgebühren, wenn aber der Auftrag auf den Entwurf beschränkt bleibt und sonach der Anwaltsnotar nur als Anwalt in Anspruch genommen wird, die Anwaltsgebühren bekommen soll. Die neuen Vorschriften sollen auf alle zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes noch nicht beendeten Geschäfte Anwendung finden, das Gesetz selbst mit seiner Verkündung in Kraft treten.

r **Gesangpädagogischer Kurs.** Stuttgart, 9. Mai. Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen veranstaltet während des Sommers einen gesangpädagogischen Kurs für die Gesanglehrer an den höheren Schulen von Stuttgart u. Umgebung. Zum Kursleiter wurde Karl Adler, Leiter der Musikabteilung des Vereins zur Förderung der Volksbildung bestellt.

r **Die Weltkriegsbücherei.** Stuttgart, 10. Mai. Die Weltkriegsbücherei im Schloß Rosenstein, die Dr. Richard Frank-Ludwigsburg in Berlin gesammelt und dem württ. Staat geschenkt hat, wird am 21. Mai eröffnet. Die Bücherei umfaßt 70000 Bände, mehr als 4000 Zeitschriften und 9000 Stück Notgeld. Sie enthält sämtliche Lebensmittelkarten der Länder, die damit beglückt waren, bezw. noch sind. Zum Transport der Bücherei waren 13 Eisenbahnwagen nötig.

r **Todesfall.** Stuttgart, 9. Mai. Im Alter von 78 Jahren ist Staatsrat a. D. Freiherr Hans v. Ow-Wachendorf verschieden. Er war Mitbegründer des Deutschen Landwirtschaftsrats und langjähriger Vorstand des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in seinem Heimatbezirk Horb. Sein Tod bedeutet für die heimische wie für die gesamte deutsche Landwirtschaft einen großen Verlust.

r **Frühjahrsausstellung des württ. Gartenbauvereins.** Stuttgart, 10. Mai. Vom 7. bis 9. Mai veranstaltete der Württ. Gartenbauverein im Stadtgarten eine Frühjahrsausstellung in Blumen und Pflanzen, die reich beschickt war. Eine Fülle von Blumen aller Art bot sich dem Besucher der Ausstellung. Auch Frühgemüse war ausgestellt.

r **Seuchenstand.** Stuttgart, 10. Mai. Nach den Mitteilungen des Stat. Landesamts ist die Maul- und Klauenseuche weiter im Rückschreiten. Am 1. Mai waren noch 37 Oberämter mit 59 Gemeinden und 150 Gehöften verseucht gegenüber 40 Oberämtern mit 73 Gemeinden und 202 Gehöften am 15. April. Die Schweineseuche und Schweinepest ist im Jagstkreis ganz erloschen. Die Schafräude erstreckt sich auf 27 Gemeinden mit 32 Gehöften, die Pferderäude auf 15 Gemeinden mit 17 Gehöften.

° **Ortsvorsteherwahl.** Enzklösterle, 8. Mai. In ruhigen Bahnen, abgesehen von starker Wahlbeteiligung — über 90% — verlief die hiesige Ortsvorsteherwahl, die durch den Rücktritt des Schultheiß Maier vom Amt notwendig geworden war. Von 186 Wahlberechtigten haben 168 ihre Stimme abgegeben. Gemeinderat Wilhelm Keppler erhielt 82, Gemeinderat Friedr. Girrbach 76, Holzhauer Christian Frey 9 Stimmen, 1 Zettel war ungültig. Keppler ist somit mit knapper Mehrheit gewählt.

Vom Calwer Wald, 10. Mai. Infolge des anfangs Dezember v. J. erfolgten Ablebens des Heilpraktikers Fröhlich in Neubulach, der 25 Jahre lang praktizierte, hat sich das Bedürfnis nach Anstellung eines Arztes für die Gemeinden des Kirchspiels Neubulach, denen sich Martinsmoos anschloß, gezeigt. Die Gemeinden beschlossen deshalb die Erbauung eines Arztehauses und haben für die Arztstelle Dr. S. Seeger in Feldberwarden, Amt Leer in Oldenburg, gewonnen. Seeger stammt aus Zwerenberg und ist ein Sohn des Missionars Seeger und hat einen Teil seiner Jugend in Calw zugebracht.

r **Eine Wasserversorgungsgruppe.** Böblingen, 10. Mai. Auf dem Rathaus in Holzgerlingen fand eine Besprechung der Gemeinderäte Schönaich, Holzgerlingen, Weil i. Sch., Breitenstein und Neuweiler unter Leitung des Oberamts über eine gemeinsame Wasserversorgungsanlage dieser Gemeinden statt. Nach eingehender Erläuterung des vorläufigen Plans durch den Vorstand des Bauamts für das öffentl. Wasserversorgungswesen, wonach die Herstellung und der Betrieb einer gemeinsamen Anlage billiger zu stehen kommt, als wenn jede Gemeinde allein für sich eine Wasserversorgungsanlage erstellt, haben die Gemeindevertreter ihre Geneigtheit ausgesprochen, der Gründung einer Wasserversorgungsgruppe in absehbarer Zeit näher zu treten. Sie haben daher die Staatsregierung gebeten, auf Staatskosten Pläne und Kostenvoranschlag fertigen zu lassen und diese ihnen zu weiterer Beschlußfassung vorzulegen.

r **Schlimmes Spielzeug.** Tübingen, 9 Mai. Der 5jährige Alfred Böß, Sohn des Gustav Böß hier, Unteroffizier, fand bei der Kaserne einen Handgranatenzünder. Als er in der Kinderschule mit vielen anderen Kindern damit spielte, explodierte der Handgranatenzünder plötzlich und verletzte ihn schwer; neben vielen kleinen Verletzungen im Gesicht und am Körper wurden ihm beide Daumen, sowie Teile der Finger der linken Hand vollständig abgerissen. Die umstehenden Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

r **Reife Erdbeeren.** Großbottwar, 9. Mai. In dem Weinberg des Gemeindepflegers Jakob Maier in Hof und Lembach wurden völlig reife Erdbeeren angetroffen.

r **Todesfall.** Heilbronn, 10. Mai. Der Mitinhaber der bekannten Knorr Nahrungsmittelfabriken, Kommerzienrat K. Knorr ist, 78 Jahre alt, gestorben. Seit 1912 hatte er sich ins Privatleben zurückgezogen gehabt. Neben seinem 1895 verstorb. Bruder ist die heutige Blüte des 1898 zu einer Aktiengesellschaft umgewandelten Geschäfts hauptsächlich ihm zu verdanken.

r **Explosion.** Böckingen, 9. Mai. Bei der Vornahme einer kleinen Reparatur an einer Lokomotive entstand auf dem hiesigen Bahnhof eine Explosion. Führer und Heizer konnten sich durch Abspringen retten, erlitten jedoch durch ausströmende Dämpfe schwere Brandwunden, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

r **Frostschaden.** Vom Unterland, 10 Mai. Die Weinberge der Heilbronner und Neckarsulmer Gegend haben durch die Nachtfröste von 17. April und der ersten Maiwoche mehr gelitten, als man ursprünglich annahm. Der erste Trieb wurde hauptsächlich in den hohen Lagen mitgenommen, weil der Frost mit rauhen Winden begleitet war. Nun ist vorige Woche auch der zweite Trieb durch Frostschaden beschädigt worden. Diesmal wurden mehr die unteren Lagen der Weinberge betroffen, wo sich die Kälte niedersetzte.

r **Der Arm abgesägt.** Münsingen, 10 Mai. Der 21jährige Sohn Theodor des Gemeindepflegers Bierer in Gundershofen hatte das Unglück, daß ihm beim Holzsägen durch die Kreissäge der rechte Arm vollständig abgesägt wurde. Er fand Aufnahme im Lazarett des alten Lagers.

Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, sollen wir lieben, aber für das Neue sollen wir recht eigentlich leben. Fontane.

Begrabenes Glück.

Eine Erzählung aus Nagolds Vergangenheit.

8) Nachdruck verboten.

(Schluß).

Rüstig schritt die Arbeit im Königshofe weiter. Der Heldenzauber schien gebannt, seitdem Ferka verschwunden. Aber die Raben flogen immer noch krächzend abends dem Berge zu. Chlothilts Spielkamerad und Begleiter war nun ein treuer Schäferhund Barto; überall hin führte er das Kind und schritt als ein gewissenhafter Schutzherr neben ihm. Ohne Sorge ließ darum Blanka oft die Beiden ziehen, heute zum ragenden Rande des wogenden Waldes über dem Frankenbühel, morgen zur jetzt im Sommer harmlos und munter dahinfließenden Nagold. Auf dem schmalen Weglein, das durchs Dickicht führte, hüpfte die Kleine. Was raschelte da abseits? Was knurrte Barto? Wars wohl eine Sumpfeule oder eine Wildente? Angst kannte das junge Herz nicht. Und die Augen des Hundes wachten ja. Aber noch andere Augen, stechende Augen einer Schlange; eine lauernde Katze schleicht hinter ihr her. Von tierischem Haß verzehrt, von blinder Rachgier beherrscht, duckt ein Wesen hinter dem Erlengebüsch. Es durchbohrt das zarte freudblitzige Mägdlein mit schießenden Blicken. Was trägt die am Halse? Ein Kettchen aus Gold. Es gehörte zum heimlichen Schatz. „Das trägst du am Halse?" — Ein schriller Schrei — aus dem Dickicht fahren Hände. Hände wie Krallen fahren nach dem Kettlein. — „Ferka" stöhnt ein erlöschendes, erdrosseltes Stimmlein. Das Raubtier will mit seiner Beute verschwinden, doch Barto fährt ihm in die Seite — ein verzweifeltes Ringen. Ein Sprung in den Fluß rettet die Heldin; sie läßt den Kinderleib fahren und entflieht auf den Berg.

An einem Wollkleide für ihr Schwarzlöpschen nähte Frau Blanka. Der Baumeister trat froh ins Gemach, zu ruhen, zu plaudern. „Nun komm und sieh; der Chorbogen wölbt sich jetzt stolz über seinen Säulen; morgen wollen wir das Loch bedecken, in dem der Schatz ruhte." — Frau Blanka wird bleich — ihr Mutterherz hat plötzlich ein paar Schläge lang ausgesetzt und tief drinnen sticht etwas. „Was ist dir? Quält dich denn etwas?" — „Ich weiß nicht, woher das Bangesein; wo ist Chlothilt? Wo ist mein Kind?"

Sie kommt nicht zu Mittag, kommt nicht, als die Sonne sinkt. Welch schreckliche Nacht für den ganzen Königshof! Und Barto fehlt auch; wo sind die Zwei? Man sucht im Waldesdunkel; Fackeln, Hörnerblasen, Rufen und Locken. — Endlich nach zwei Tagen findet man Barto, den Hund, blutbedeckt, mit brechendem Auge am Weg vom Tal zum Königshof. Seine Kräfte sind zu Ende; doch in den Zähnen hält er noch einen Fetzen rauhen Stoffes. Jeder kennt es: Ferkas Gewand! — Und Frau Blanka bricht zusammen. — „Die Teufelin, ja, nun weiß ichs, die Heidin hat mein Kind geholt; aber ich will es wieder, tot oder lebend, und müßte ich hundert Jahre suchen." Und sie stürzt hinein in den lebensgefährlichen Sumpf am Fluß; Mutterarme zerteilen das Gestrüpp. Ein Schuh ihres kleinen Engels, Blutspuren, zertretene Eier einer brütenden Wildgans — immer weiter, weiter.

Angsterfüllt folgt ihr Sigbert, rufend und bittend; auch sein Weib sieht er versinken im Schlamm. Er eilt nach; ach nein, sie hat sich nur gebückt — Behutsam holt sie aus dem Wurzelwerk ihr Kind, ihr totes Kind. Sanft tragende Wellen hatten es hierher in die stille Bucht gespült und sein säuberlich zur Ruhe ans Land gebettet. — Schlafend und hold liegt es da, nur ein blutroter Streif am Halse, in den die goldene Kette noch eingegraben ist. — Kein Laut, keine Klage — ein stiller Zug geht zum Königshof. Auf Mutterarmen ruht ein Kind, und Augen leuchten über ihm, so voll tiefen Wehs und doch voll Glücks. „Hab ich dich doch, mein Süßestes." — Raben fliegen krächzend dem Berge zu, sie hört es nicht.

Nach wenig Tagen wurde das Loch im Boden der Kirche doch zugedeckt. Und wieder wird ein Schatz drin begraben. Aus Tuffstein ein Särglein, schwer und dicht, hat der Vater selbst gehauen, ein Ruhebett für sein totes Kind. Im Herzen seines Werkes soll es ruhen, in der Kirche zu Nagoldtuna am Frankenbühl. Ein Grab, wie es sonst nur eine Heilige hat.

Nichts stört mehr diese stille Ruhestatt, in der ein Engelein schläft, nicht die Stürme, die die Wälder zerbrechen, auch nicht die furchtbaren klagenden Schreie, die man allnächtlich bald da, bald dort in den Gründen, auf den Höhen vernimmt. Ists ein Tier oder Mensch? Angstvoll und bleich lauschen die Soldaten nachts in ihren Fenstern. Sie wissen es wohl; Ferka solls sein, so sagt man, die Teufelin, die keine Ruhe mehr hat und nun in den Wäldern geht. Niemals hat sie je irgend einer gesehen, aber alle haben sie gehört und haben sich verkrochen unter ihre Decken. Denn furchtbar tönt der Klagelaut des rasenden Gewissens.

Einer schneidet es besonders ins Herz, dies nächtliche Rufen und Heulen, der Mutter, die um ihr Einziges trauert. — Aber sie, eine Christin, betet zu Gott für dies von Dämonen gehetzte, dem Teufel verfallene Wesen: „Wie Du vergibst, hilf mir ihr vergeben!"

Wenige Monate darauf treten die zwei, Sigbert und Blanka, zum letztenmal in die nun fertige Kirche des hl. Remigius; die Mutter küßte den Boden, wo ihr begrabenes Glück ruhte. Dann vom Waldsaum noch ein Blick, ein letzter Blick auf den nun turmgekrönten Königshof und den sich umbiegenden Talkessel der Nagolta. Sigbert nimmt sein weinendes Weib in seine starken Männerarme — und dann geht es der Heimat zu. Bald lichtet sich der schwarze Wald, und ein funkelndes Silberband zieht in der gesegneten Ebene, der glitzernde Rhein. Durch die Lüfte schwebt leicht eine blinkende Schar munterer weißer Tauben. Mit ihren flinken Flügeln spielt heitere Sonne. —

Lange Jahrhunderte ruhte drunten in der Kirche Grund der begrabene Schatz. Aber es kam ein Tag, da brachen emsige Hände den Boden auf; die fanden die römischen Mauern, die fanden auch des kleinen Frankenkindes doppelten Steinsarg. Gedankenvoll steht der Beschauer vor dem Geheimnis, das über dieser kleinen Mulde, über diesen überzarten Fingergliedern und Fußknöchelchen ruht. — Und rings um die Kirche her dehnt sich heute der Friedhof, der Gottesacker und reiht sich Kreuz an Kreuz; überall dasselbe:

„begrabenes Glück." Sch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

Internationaler Briefmarkenhändlertag.

Vom 6. bis 8. Mai fand in München der zweite internationale Briefmarkenhändlertag statt. Auf dem Begrüßungsabend am Freitag waren Interessenten aus dem ganzen Reiche, aus Deutsch Oesterreich der Schweiz, Holland, den nordischen Ländern, aus dem Osten und auch vom Balkan in großer Zahl eingetroffen. Bei der am Freitag vormittag begonnenen Händlerbörse hatten rund 100 Firmen Verkaufstische aufgestellt, an denen sich besonders in alten Marken ein äußerst lebhaftes Geschäft entwickelte. Basler „Täubchen" erzielten nahezu 10 000 Mark, mehrere hochwertige Mauritiusmarken gingen zwischen 6 und 8000 Mark für das Stück, ab. Auch deutsche Kolonialmarken wurden stark gehandelt, ebenso die neueste Serie deutscher Flugpostmarken. Am Samstag wurde eine Auktion veranstaltet.

Dürre in Sowjetrußland.

In weiten Gebieten des europäischen Rußlands, und vor allem im Süden, herrscht, nach amtlichen Moskauer Meldungen, eine ungewöhnliche Dürre, die die schwersten Besorgnisse für die diesjährige Ernte erregt, nachdem kürzlich gemeldet werden konnte, daß die Wintersaaten im allgemeinen gut überwintert hatten und gegenüber dem Herbststande eine Besserung aufwiesen. Wenn nicht bald ein Witterungswechsel eintritt, ist mit einer schweren Mißernte zu rechnen, die umso verhängnisvoller wäre, als Rußland schon im vorigen Jahre eine äußerst schwere Mißernte in vielen Gouvernements gehabt hat. Infolge der Dürre sind bereits zahlreiche Wald- und Torfbrände, u. a. auch bei Moskau, entstanden, zu deren Bekämpfung vom Moskauer Arbeits- und Verteidigungsrat ein besonderer Ausschuß mit diktatorischen Vollmachten eingesetzt worden ist.

Ein römisches Kupferbergwerk in der Pfalz.

In dem 1914 entdeckten, neuerdings wieder ausgebeuteten römischen Kupferbergwerk bei Göllheim sind erneut römische Schächte, Bilderscherben und sogar ein römischer Schmelzofen aufgedeckt worden. Das Kupferbergwerk Göllheim in der Nähe des in der deutschen Kaisergeschichte tragisch bekannten Hasenbühel ist das älteste in Deutschland und zugleich das einzige einwandfrei nachgewiesene römische Kupferbergwerk im Norden.

— **Der Tod eines Entdeckers.** In Newyork starb, 77 jährig, der Astronom William Robert Brookes, Entdecker von 27 Kometen, die er zum größten Teil mittels eines selbst konstruierten Fernrohrs auffand.

— **Verbotener Vortrag.** Häußer, der rühmlichst bekannte, der neue Christus, oder nein, unser „lieber, guter, alter" Häußer, wollte jüngst in Frankfurt a. M. einen Vortrag halten, der aber, wie die Frkf. Ztg. schreibt, aus Gründen der öffentlichen Ordnung verboten worden ist. In den Ankündigungen des Vortrags hieß es u. a.: „Ich Bin ein Ereignis: Mit Mir ersteht eine Neue Welt! Ich Bin so etwas wie ein Komet! Eine neue Rasse ersteht durch Mich! Eine neue Zeitrechnung beginnt mit Mir! Ich Bin der „starke Mann", die Persönlichkeit, nach der alle schreien, lechzen, hungern! Ich Bin die Wahrheit und der Uebermensch!"

— **Wissenschaftliche Untersuchung über die Schuld am Weltkrieg.** Das Auswärtige Amt hat den Leipziger Universitätsprofessor Geh. Rat Dr. Brandenburg eingeladen, auf Grund des in den deutschen Archiven geschichteten Materials die Frage der Schuld am Weltkrieg wissenschaftlich zu bearbeiten und zu klären und das Ergebnis seiner Untersuchung in gedrängter Form in einem etwa 100 Druckseiten umfassenden Buch niederzulegen. Das sächsische Kultusministerium hat Geh. Rat Brandenburg auf sein Ersuchen von der Haltung von Vorlesungen und Uebungen bei der Universität Leipzig während des Sommerhalbjahres befreit. Geh. Rat Brandenburg weilt seit einigen Tagen in Berlin, um das umfangreiche Aktenmaterial über die Ursache des Weltkrieges zu prüfen.

— **Aufsehenerregende Erfindung.** Einem Bochumer Erfinder ist es gelungen, einen Apparat herzustellen der es ermöglichen soll, auf drahtlosem Wege bis zu 150 Kilometer Entfernung Explosivstoffe zur Entladung zu bringen, sogar Benzol und Benzin in Tanks. Nähere Mitteilungen über diese aufsehenerregende Entdeckung, die namentlich auf militärischem Gebiete eine vollkommene Umwälzung herbeiführen würde, will der Erfinder erst machen, wenn sein Patent sichergestellt ist.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Kaum je zu einer Zeit seit dem Umsturz unseres Wirtschaftslebens ist das Bild am Holzmarkt ein verworrenere gewesen wie gerade in diesen Wochen und Tagen. Namentlich das Nadelnutzholz weist sowohl bei den Schnittwaren als beim Rundholz einen kaum je dagewesenen Preisunterschied auf. Diese Erscheinungen sind wohl z. T. durch die Zeitverhältnisse begründet:

Infolge des seit Monaten bestehenden Druckes auf dem gesamten Geschäftsleben waren viele kleine Sägewerke genötigt, um Geld flüssig zu machen, ihre Schnittwaren zu jedem Preis abzusetzen. Dadurch bildeten sich an manchen Orten ungewöhnlich niedrige Schnittwarenpreise. Obwohl die großen Werke und die gesamte Holzindustrie standhielten und in ihren Schnittwarenpreisen keine wesentlichen Zugeständnisse machten, wurde doch die Lage von seiten der Häuser mit allem Mittel zum Preisabbau des Rundholzes ausgenützt, unbekümmert um die Gefahr, die durch einen Preissturz den Sägewerken selbst drohte.

Dem Treiben der Käuferkreise kam dann der in allen Blättern des Landes vielbesprochene Riedlinger Verkauf zu statten, wo große Mengen altes Nadelholz auf den Markt kamen, zu einer Zeit, als dieser keinerlei Belastung ertragen konnte. Eine Reihe holzbesitzender Gemeinden, zunächst Hohenzollerns, wurden jetzt kopfscheu gemacht und setzten ihr Nadelholz um jeden Preis an den Handel ab. Panikartig pflanzte sich diese Bewegung fort, so daß am Rundholzmarkt die wohl seltene Erscheinung zur Tatsache wurde: Die Staatsforstverwaltungen erzielten im März Durchschnittserlöse zwischen 240—280% der Taxe, während viele andere Waldbesitzer ihr Holz um 140—180% verkauften. Es ist erstaunlich, daß letztere durch das rege Begehren der Käufer nach ihrem Holz (allerdings zu sehr niederen Geboten) nicht selbst stutzig wurden. Wohl mußten als Schreckmittel Behauptungen, daß der Holzpreise noch viel weiter fallen werden, mithelfen. Aber eine ruhige Ueberlegung hätte den Holzbesitzern sagen müssen, daß ein Verschleudern des Holzes weit unter dem zehnfachen Friedenspreis (wie es bei 140—180% der Fall) zwar nicht den Verbrauchern selbst zugute kommt, aber gewissen Kreisen immer noch schöne Gewinne einträgt. Sicherlich hätten sich für die aus dem württ. und Hohenzollern'schen Gemeindewaldungen im März verkauften etwa 15 000 Fm. Nadelstammholz bei ruhiger Geschäftstaktik wenigstens annähernd so hohe Preise erzielen lassen wie von den staatlichen Verwaltungen. Man berechne aus dieser Annahme die den holzbesitzenden Gemeinden entgangenen Einnahmen!

Aber abgesehen von diesen Einzelne treffenden Verlusten müßten sich alle holzbesitzenden Kreise der Verantwortung bewußt sein, die sie gegenüber der Gesamtwirtschaft zu tragen haben. Holz ist Gemeingut der Völker; wird hier das durch unsere Geldbewertung bestimmte freie Preisgebäude untergraben, so ist die Folge ein Zusammenbruch ungeahnter in der Holzwirtschaft festgelegter Volkskreise.

Welch' schädliche Folgen das teilweise Verschleudern von Holz bereits gezeitigt hat, zeigt das auf die Schleuderpreise sich stützende Preisdiktat der Entente bei den verlangten Holzlieferungen.

Es kann in Zukunft nur erwünscht sein, wenn mehr wie seither alle Holzbesitzer (Sägewerksindustrie und Waldbesitz) am Streben nach einer gewissen Stetigkeit der Holzpreise festhalten. Dem Waldbesitz im besonderen, der weniger mit Risiko belastet ist, erwächst geradezu die Pflicht hierfür.

Da wirkt vorbildlich die besonnene Preispolitik des waldbesitzenden Staates, und dieser sich anzupassen, sollte den übrigen Waldbesitzern, insbesondere den Gemeinden, ein Leichtes sein.

Letzte Drahtnachrichten.

Annahme des Ultimatums durch den Reichstag.

Berlin, 10. Mai. 12 Uhr 25 vorm. Der Reichstag hat das Entente-Ultimatum mit 221 gegen 175 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Die Reichstagssitzung.

Eine welthistorische Sitzung.

Berlin, 11. Mai. Der Reichstag begann seine heutige Sitzung, die auf 7 Uhr morgens angesetzt war, erst um 9 Uhr bei vollständig versammeltem Haus und vollbesetzten Tribünen. Auch zahlreiche Vertreter neutraler Staaten hatten in der Diplomatenloge Platz genommen. Reichstagspräsident Löbe eröffnete die Sitzung, in der er auf die unabsehbare Tragweite der Entscheidung hinwies, die der Reichstag jetzt vor den Augen der ganzen Welt zu fällen habe. Dann nahm der Reichskanzler das Wort zu einer Erklärung, in der er aussprach, daß es Aufgabe dieser schweren Stunde sei, die Entscheidung des Reichstags über Annahme oder Ablehnung des Ultimatums herbeizuführen. In langwierigen und eingehenden Verhandlungen hätten sich die Fraktionen ihre Meinungen über Inhalt und Bedeutung des Ultimatums gebildet und es bleibe keine Möglichkeit, die Entscheidung länger hinauszuschieben. Im Laufe seiner Ausführungen erklärte er, daß die Regierung das Ultimatum annehmen wolle; sie sei sich der gewaltigen Folgen bewußt, aber nur durch Leistungen können wir unsere Gegner von der Aufrichtigkeit unseres Wollens überzeugen. Durch die Annahme werde die drohende Besetzung des Ruhrgebiets beseitigt. Die vielfach geäußerte Besorgnis, daß es auf jeden Fall, ob wir die Note annehmen oder nicht, über kurz oder lang zu einer Besetzung des Ruhrgebiets kommen müsse, finde in dem Ultimatum keine Stütze.

Neubildung des Reichskabinetts.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich). Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichsfinanzminister Dr. Wirth unter Ernennung zum Reichskanzler mit der Bildung des Kabinetts beauftragt und nach dessen Vorschlag folgende Reichsminister ernannt: Reichsschatzministerium und Vizekanzler: Bauer; Inneres: Dr. Gradnauer; Wirtschaft: Robert Schmidt; Justiz: Dr. Schiffer; Heer: Dr. Geßler; Post: Giesberts; Verkehr: Gröner; Arbeit: Dr. Brauns; Ernährung: Dr. Hermes; Aeußeres, mit einstweiliger Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: Dr. Wirth. Finanz- und Wiederaufbau-Ministerium sind noch unbesetzt.

Die Besetzung der verschiedenen Stellen.

Berlin, 10. Mai. Wie in Reichstagskreisen verlautet, soll der Reichskanzler Dr. Wirth beabsichtigen, auch das Finanzministerium zu übernehmen. Bauer soll Vizekanzler werden und das Reichsschatzministerium bekommen, Gröner Verkehr, Hermes Ernährung, Dr. David Inneres, Giesberts Post, Silberschmidt Wiederaufbau, Geßler Wehr, Robert Schmidt Arbeit, Dr. Brauns Wirtschaft, Aeußeres und Justiz sind noch frei. Für das Auswärtige kommen in Betracht Gesandter Dr. Rosen oder Botschafter v. Bergen.

Das neue Kabinett.

Berlin, 11. Mai. Das neue Kabinett ist, da es sich nur aus Sozialisten, Zentrum und Demokraten zusammensetzt, eine Minderheitsregierung und wird auf die Unterstützung der bayerischen Volkspartei und der Unabhängigen angewiesen sein. Das noch unbesetzte Ministerium des Aeußern und das Finanzministerium soll nach Blättermeldungen mit Beamten besetzt werden.

Verschiebung der Lösung der oberschlesischen Frage.

Paris, 10. Mai. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus London ist die Lösung der oberschlesischen Frage bis zur nächsten Sitzung des Obersten Rats aufgeschoben worden, deren Zeit und Ort noch nicht bestimmt ist.

Zu Briands Oberschlesiennote.

Beuthen, 11. Mai. Die deutschen politischen Parteien und Gewerkschaften erlassen folgende Kundgebung: In der dem deutschen Geschäftsträger am 7. Mai überreichten Note des französischen Ministerpräsidenten Briand befindet sich der Satz: „Der Grund der Unruhen ist ohne Zweifel in den aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten zu sehen, die unzutreffenderweise meldeten, daß die Alliierten sich entschieden hätten, den größten Teil des Industrie- und Bergwerksgebiets Deutschland zuzuteilen. Dadurch wurde der Aufstand entfesselt." — Als lebendige Zeugen der Geschehnisse stellen wir hiermit vor aller Welt fest, daß diese Angaben falsch sind. Nicht die Deutschen, sondern die in deutscher Sprache erscheinende „Grenzzeitung" hatte am Sonntag den 1. Mai, durch Sonderausgabe diese angeblich falsche Nachricht gebracht. Es ist auch kein Sturm entfesselt worden, sondern mit dieser Nachricht das Signal zu dem seit langem bis in alle Einzelheiten vorbereiteten Putsch gegeben. Wir müssen annehmen, daß Herr Briand die „Grenzzeitung", das Organ Korfantys, für eine deutsche Zeitung hält.

Erfolgreicher Sturmangriff des deutschen Selbstschutzes auf den Koseler Oberhafen.

Berlin, 11. Mai. Einer Meldung des B.L.A. zufolge, ist der von poln. Banden besetzte Koseler Oberhafen von deutschem Selbstschutz im Sturm zurückgenommen worden. Es wurde festgestellt, daß die Polen franz. Geschütze besitzen und daß franz. Soldaten in poln. Uniform sich am Kampf beteiligen.

Unveränderte Lage in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Mai. Die Lage ist unverändert. Die nächtlichen Schießereien haben etwas nachgelassen. Den deutschen Gewerkschaftsvertretern hat der Stadtkommandant gestern aufs neue erklärt, daß die Sicherheit von Deutschen gewährleistet sei. Es liege Befehl aus Oppeln vor, die Aufrührer nicht in die Stadt zu lassen. Auf der Hohenzollern- und Heinrich-Grube sind je 15 Mann französische Wachen angekommen. Der Betrieb ist zunächst in schwachem Umfang wieder aufgenommen worden. In der Stadt sind 1675 Flüchtlinge.

Hindenburg, 10. Mai. Von Aufrührern frei sind nur drei Häuserblocks im Zentrum, die sich die Franzosen als eine Art neutrale Zone vorbehalten haben. Die polnische Kommandantur ist im Rathaus untergebracht. Der polnische Kommandant erklärt, daß in den nächsten Tagen eine polnische Gendarmerie-, Spezial-, Geheim- und Kriminalpolizei eingerichtet werde. In den Straßen werden andauernd Deutsche festgenommen. Wer deutsch spricht, oder eine abfällige Bemerkung macht, wird festgenommen. Die Zahl der Festgenommenen ist nicht festzustellen, da einige von ihnen immer wieder entlassen werden.

Beginn der Zollerhebung in Ludwigshafen a. Rhein.

Ludwigshafen, 11. Mai. Gestern Vormittag um 10 Uhr trat die Zollerhebung an den Rheinübergängen in Kraft. In Ludwigshafen werden die Zölle an den Brückengeldhäuschen entrichtet. Die Fahrgäste der elektrischen Straßenbahn, welche Zollgut mit sich führen, müssen an den angegebenen Stellen aussteigen.

Die Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 11. Mai. Wie die Blätter mitteilen, sieht das Land einer neuen Notlage gegenüber, da die ernste Gefahr bestehe, daß die Eisenbahner und die Transportarbeiter sich doch noch dem Bergarbeiterstreik anschließen. Die Regierung ist angesichts der Weigerung der Eisenbahner und der Transportarbeiter, Kohlen zu befördern, fest entschlossen, diese Kohlen, koste es was es wolle, transportieren zu lassen. Unter polizeilichem bezw. militärischem Schutz wurden in London gestern von Arbeitswilligen deutsche Kohlen, in Yarmouth belgische und in Glasgow Kohlen aus Südwales ausgeladen. Die Wirkung des Kohlenstreiks auf den britischen Handel geht aus der Statistik des Handelsamts für den Monat April deutlich hervor. Sowohl die Aus- als auch die Einfuhr ist fast auf die Hälfte des Umfangs im April des vor. Jahres heruntergegangen.

Ernste Wendung des Kohlenarbeiterstreiks.

London, 10. Mai. Die Blätter weisen auf die ernste Wendung hin, die der Kohlenarbeiterstreik genommen hat infolge der Weigerung der Eisenbahner und Transportarbeiter, Kohlen, die auf dem Seewege eintreffen, zu befördern. — Der Morningpost zufolge befindet sich die Nation genau in der gleichen Lage wie zur Zeit des Generalstreiks des Arbeiterdreibundes. Das Blatt führt diese neue Bewegung auf kommunistische Umtriebe zurück und bringt damit auch die Ausschreitungen der Truppen in Aldershot in Zusammenhang.

Rückkehr aus Avignon.

Wie die „Tägl. Rundsch." aus Mannheim meldet, sind dort gestern mehrere gefangene deutsche Soldaten aus dem Lager Avignon eingetroffen. Unter ihnen befand sich auch der letzte deutsche Offizier, der noch in französischer Gefangenschaft war. Wie die Leute erklären, befinden sich noch 30 deutsche gefangene Soldaten in Avignon.

Letzte Kurz-Meldungen.

In einer Sitzung der D.V.P. hat sich der Kommandeur der Reichswehr, General v. Seeckt, für Annahme des Entente-Ultimatums ausgesprochen.

Die auf bayrischen Wunsch vorgesehene Berliner Konferenz der Landes-Ministerpräsidenten ist aufgegeben worden.

Der Reichsaußenminister hat dem italienischen Botschafter in Berlin den Dank der deutschen Regierung für die Haltung der Italiener in Oberschlesien ausgesprochen.

Der „Times"-Korrespondent in Rom meldet, daß Prinz Wilhelm von Wied von Albanien aufgefordert worden sei, wieder den Thron zu besteigen.

Eine neuerlich verfügte Zusammenziehung der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean wird als Demonstration gegen Japan ausgedeutet.

Der Reichspräsident Ebert hat an den scheidenden Reichskanzler Fehrenbach ein Handschreiben gerichtet, in dem er die großen Verdienste desselben dankend anerkennt.

Tarnowitz konnte gestern seit drei Tagen wieder zum erstenmal telephonisch erreicht werden. Die Lage ist unverändert. Die Stadt selbst ist von Aufrührern so gut wie frei.

Die alliierten Regierungen haben mit Rücksicht auf die Lage in Oberschlesien eine strenge Note an die polnische Regierung gerichtet.

Nach einer Meldung der Pariser Chicago Tribune ist die Resolution Knox, die für Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland eintritt, vom Repräsentantenhaus deshalb verworfen worden, um eine Teilnahme der amerikanischen Truppen an der Besetzung des Ruhrgebiets zu ermöglichen.

Die Reparationskommission hat auf Anfrage mitteilen lassen, daß die im Anschluß an die Londoner Konferenz verhängten Sanktionen aufgehoben werden sollen, wenn Deutschland das Ultimatum annimmt.

Nach „New York Herald" hat die amerikanische Regierung den Truppen gestattet, an der Besetzung des Ruhrgebiets, wenn dies notwendig sei, teilzunehmen.

Nach Meldungen aus Kattowitz überschreiten Tausende von Haller-Soldaten die oberschlesische Grenze und bringen große Mengen Artillerie mit.

In Stuttgart hat gestern nachmittag ein starkes Hagelwetter erheblichen Schaden angerichtet.

Die Arbeiterschaft Südtirols ist infolge Ablehnung des Achtstundentags in den Streik getreten.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.
Verhältnismäßig mild und trocken.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

In **Schönbronn** ist die **Schweineseuche erloschen.** Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben. 2191

Nagold, den 9. Mai 1921. Oberamt: Münz.

Unterrichtskurse für Fleischbeschauer

werden vom 24. und 30. Mai 1921 an mit je vierwöchiger Dauer an den Schlachthäusern in Reutlingen und Ulm abgehalten.

Die Gesuche um Zulassung sind bis spätestens 12. und 15. Mai bei Stadttierarzt Bilmer in Reutlingen und Schlachthofdirektor Dr. Röhle in Ulm einzureichen. Näheres ist aus Staatsanzeiger Nr. 104 von 1921 zu ersehen. 2192

Nagold, den 9. Mai 1921. Oberamt: Münz.

Stadtgemeinde Nagold.

Reisig-Verkauf.

Am **Donnerstag, 12. Mai 1921** aus Distrikt Lemberg, Abt. Lembergbang; Distrikt Hülberg, Abt. Sommerhalde, vorderes und hinteres Brunnenhäule, hinterer Dachsbauhang und oberes Buchschlägle:

Laub- u. Nadelholz-Reisig in Flächenlosen: 1350 Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr auf der alten Freudenstädter Straße beim Haiterbacher Wegzeiger.

Verkauf 11 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege.

2187 **Städt. Forstverwaltung.**

Aufforderung!

Wegen Wegzugs von Nagold, bitte ich die mir in Auftrag gegebenen und noch nicht abgeholten **Reparatursachen** bei meinem Sohn in **Wildberg**, Marktplatz 23, innerhalb **6 Wochen abholen** zu wollen. Nach Ablauf dieser Zeit, kann ich mich für nichts mehr verpflichten. 2174

H. Spatscheck.

Amtsgericht Nagold.

Im Handelsregister

Abtlg. für Gesellschaftsfirmen Band I Blatt 67 wurde heute bei der Firma

Deutsche Baculaindustrie Ziegler & Esch, Hauptniederlassung in Mainz, Zweigniederlassung in Wildberg,

eingetragen:

„An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Gesellschafters Johann Jakob Ziegler sind seine Erben, nämlich die Witwe Luise Ziegler geb. Beck in Wildberg und die Kinder Wilhelm Ziegler, Kaufmann in Mainz, Theodor Ziegler, Betriebsleiter in Wildberg, Luise Ziegler in Wildberg, Emil Ziegler, stud. ing. in Wildberg als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Sie sind mit Ausnahme des Wilhelm Ziegler von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen."

„Die Prokura des Wilhelm Alfred Ziegler ist erloschen."

Nagold, den 8. Mai 1921.

2202 **Obersekretär Talmon-Gros.**

Ebhausen.

Akkord

betr. Kriegerdenkmal.

Angebote zu den **Steinhauerarbeiten** wollen **innerhalb 8 Tagen** beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Plan und Kostenvoranschlag kann auf dem Rathaus eingesehen werden. 2194

Den 9. Mai 1921.

Schultheißenamt.

Ein Naturheilmittel,

dessen wunderbare Wirkung von vielen Leiden, Geschwächten u. Ueberarbeiteten erprobt und dankbar anerkannt ist. Er erneuert und erfrischt durch seinen hohen Gehalt an **Nährsalzen** den ganzen Organismus. Zu haben in der 2190

Drogerie Benz, Nagold.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. Nagold.

Agentur der Württ. Notenbank Stuttgart.

Fernspr. Nr. 26 **Postscheckkonto Stuttgart Nr. 408**
Giro-Konti: Reichsbankhauptstelle Stuttgart
Württ. Notenbank Agentur Nagold.

Unser nächster 1041

Kassentag in Wildberg:

am **Donnerstag 12. Mai 1921** vormittags 11 bis 12 Uhr nachm. 2 bis 5 Uhr im Gasth. zum „Ochsen".

Statt besonderer Anzeige!

2195 **Mögingen,** den 10. Mai 1921.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter u. Großmutter

Barbara Dengler Wwe.

geb. Hagenlocher

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.

|| Pfingstmontag: „Kickers" Stuttgart I. Alte Herren = F.C.N. I Elsberg-sportplatz. 2145 ||

Nagold. 2149

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 14. Mai 1921

in das Gasthaus z. „Traube" in Nagold freundlichst einzuladen.

Eduard Rapp	Julie Dürr
Gipser	Tochter des
Sohn des Adolf Rapp	Wilh. Dürr, Spinner
Gipser, Nagold.	Nagold.

— Kirchgang ½12 Uhr. —

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Sulz.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 12. Mai 1921

in das Gasthaus zur „Krone" in Sulz freundlichst einzuladen.

Georg Dengler	Marie Röhm
Schreiner	Tochter des
Sohn des Emil Dengler	Peter Röhm
Schreinermeister	Rosenwirt.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

2104

Eil-Angebot!

Sofort zu verkaufen:

Nr. 100 Wirtschaft samt Wirtschaftsinventar 5 Betten in Weilderstadt 90 000 Mk. Anzahlung 50 000 Mk.

Nr. 101. Wohn- u. Geschäftshaus in Pforzheim 68 000 Mk., Anzahlung 24 000 Mk.

Nr. 103. Ein-Familienwohnhaus in Oberkollbach Preis 40 000 Mk.

Nr. 104. Wohnhaus in Bad-Liebenzell 12 Zimmer, 3 Küchen, 2 Veranden, 1911 Erbaut Preis 155 000 Mk., Anzahl. 70 000 Mk.

Nr. 105. Wohn- u. Geschäftshaus in Reutlingen (Rentehaus) Laden u. s. w. Preis 120 000 Mk., Anz. nach Uebereinkunft.

Nr. 106. Warenlager in Pforzheim Kravatten mit Futtern, Putz- und Modewaren erforderlich 70 000 Mk.

No. 112. Bäckerei mit Dampfbackofen 1919 neu erbaut, an verkehrsreichem Platze in Weilderstadt m. guter Kundschaft, Laden 3 Badezimmer für Badanstalt Preis 150 000 Mk., Anz. 80 000 Mk.

Sämtliche Anwesen sind sofort oder in Bälde beziehbar. Zuzug gestattet.

Zahlungsfähige Käufer wenden sich unter Beifügung des Rückportos an 2203

Immobilien-Büro

J. Proß, Bad-Teinach (Württ.)

N.B. Hofgüter in jeder Art u. Größe, sowie Landhäuser, Wasserkraft usw. von zahlungsfähigen Käufern gesucht. Angebote sofort. D. Obige.

Kaufen Sie

Pixin

von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. -.2.25 das Paket

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Was kommt durch dieses deutsche Reichspatent

B.-B.-Z.-Briefschliessmaschine

in Wegfall?

Das lästige, unästhetische Lecken und Wischen an Briefumschlägen!

Für alle Kuvertverschlüsse. — Unbegrenzte Leistung Durch Billigkeit für jedes Büro.

2184 ALLEINVERTRIEB:

Büro-Bedarfs-Zentrale

ENDERLIN & BREUNING

Wilhelmsbau **CANNSTATT** Tel. 903/904

Händler u. Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.

Wenden.

Ein tüchtiger 2173

Pferde-Knecht

für Landwirtschaft nicht unter 20 Jahren findet gegen **gute Bezahlung** Stellung bei

Schultheiß Walz.

? 189

Wollen Sie ein gutes Hausgetränk herstellen? Dann lassen Sie sich einen Prospekt der untenstehenden Firma kommen. Sie finden alles was Sie suchen. Tausende Anerkennungen.

Robert Ruf

Fabrik von Mostansätzen, **Ettlingen.** Fernsp. 114.

2

Alle **Musik-Instrumente,** für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten,** alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Curth, Pforzheim

Leopoldstr. 17

Arkaden Kiedaisch, Roßbrücke.

Reparaturen und **Stimmen** in eigener Werkstätte.

Nagold. 2204

Vitello-Butter

ist eingetroffen bei

Fr. Schittenhelm.

Geschäfts-Bücher

aller Art

in großer Auswahl

bei **G. W. Zaiser**

Buchhandlung, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw